Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 22

Artikel: Valentin auf dem Wendelstein
Autor: Reimann, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459243

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Valentin auf dem Wendelstein

Von HANS REIMANN

Karl Valentin ist 1,73 Meter über dem Meeresspiegel. Der Wendelstein ist 1837 Meter über dem Meeresspiegel. Ein Berg wie mancher andere.

Den Valentin gibt es nur ein einziges Mal. — 1921 ist er in Zürich gewesen, 1922 und 1923 in Wien, 1924 in Berlin. Mit Ausnahme dieser vier Reisen hat er sich nur nach Orten gewagt, die in nächster Nähe seiner Vaterstadt München liegen.

Denn es wohnt ihm eine abgründige Angst vorm Eisenbahn-Fahren inne. Und außerdem das Asthma.

Darum hat einmal der San.-Rat Höfelmeyer, der es gut mit dem Valentin meint, zu ihm gesagt: „Sie, Valentin, ich wüßt ein probates Mittel, wie Sie gsund werden könnten. Auf den Wendelstein müßten S halt! Die klare Luft tut Wunder, und Bschwerden mit der Kraxlei haben S auch keine. Brauchen sich bloß ins Coupé zu setzen und loszukutschieren. Das übrige macht sich dann ganz von selber."

Valentin hat den Kopf dazu geschüttelt, doch mögen die Worte des Arztes auf fruchtbaren Boden gefallen sein; denn ein paar Tage später hat er zur Liesl Karlstadt, seiner getreuen Partnerin, recht nebenbei geäußert, man sollte es mit dem Wendelstein riskieren.

Die Karlstadt hat pfiffigerweise widersprochen, um Valentins Entschluß zu festigen. Sie weiß natürlich, daß man den Valentin eher zum Ziel bringt, wenn man zum Gegenteil rät, und so ist's auch in diesem Fall gewesen, und kurz und gut: sie haben Tag und Stunde ausgemacht und sind tatsächlich hinauf zum Wendelstein.

Gar so einfach ist das freilich nicht gegangen. Die Liesl hat den Valentin in einen Waggon verladen — auf dem Hauptbahnhof in München. Damit er einen gemütlichen Eckplatz habe bis Rosenheim. Vom Hauptbahnhof ist der Personenzug zum Südbahnhof gedampft und vom Südbahnhof nach dem Ostbahnhof. Das hat eine geschlagene halbe Stunde gedauert.

Auf dem Ostbahnhof hat der Valentin, dem die Fahrerei schon arg zuwider war, einen Schnaufer getan und hat gekurrt: „Gottseidank, daß ma endlich in Rosenheim san!"

Derweil sind es noch zweidreiviertel Stunden bis Rosenheim gewesen! In Rosenheim haben die beiden übernachtet, und dem Valentin ist speiübel worden, als er die Berge erblickt hat. Dennoch hat er sich am nächsten Tag beizeiten aufgerappelt und ist hinter der Karlstadt her getrottet, wiederum zum Bahnhof, und sie sind gefahren bis Brannenburg und zur Endstation der Zahnradbahn.

Damit er nicht unliebsam auffalle und sein incognito bleibe, hat der Valentin sein gewöhnliches Alltos-Habit beibehalten: auf dem Haupt den schwarzen Eiersieder, keinen Stecken in der Hand und unterm Arm zwei Bände „Biltz, Gesundheitslehre."

In fünfundsiebenzig Minuten bringt die Zahnradbahn ihre zehn Kilometer hinter sich. Die fünfundsiebenzig Minuten waren für Valentin, der nicht aus dem Fenster einer im dritten Stockwerk liegenden Wohnung zu kucken imstande ist, die Qual aller Qualen. Kleinlaut und erbärmlich hat er vor sich hingestarrt und den Untergang des Abendlandes herbeigesehnt.

Droben angelangt, ist er abermals hinter der Karlstadt hergezottelt, den Blick krampfhaft zu Boden gesenkt, — in die Wirtschaft. Der Hotelier hat ihn gleich erkannt und hat ihn als Ehrengast bewillkommnet und hat ihm Küche und Keller zur Verfügung gestellt. Doch der Valentin hat nix mögen außer seiner Ruh. Und allenfalls ganz plötzlich ins Tal hinunter, das hat er mögen.

Wie abonniert man den
Nebelspalter
?

Bei sämtlichen Postbureaux, bei sämtl. Buchhandlungen, beim Verlag in Rorschach.
Abonnementspreis:
3 Monate 5.75, 6 Monate 10.50, 12 Monate Fr. 20.—

inbegriffen die Versicherung für den Todes- und Invaliditätsfall gegen Unfall

(Näheres siehe letzte Seite)

Einzelnummern
erhält man zu 50 Cts.
bei allen
Kiosken
Straßenverkäufern
Bahnhofbuchhandlungen

MODERNE
BRILLEN-OPTIK

WIR
arbeiten nach den Gesichtspunkten der strengsten wissenschaftlichen Theorien

RASCHE BEDIENUNG

WALZ & Co.
OPTISCHE WERKSTÄTTE
ST. GALLEN
40

Und dann ist ein junger Mann an den Tisch getreten, und der hat sich vorgestellt als der Ingenieur Piloty und hat den Valentin und die Karlstadt aufgefordert, mit ihm die Höhle zu besichtigen, deren Einstieg vom Haus knapp fünf Minuten entfernt sei, unterhalb des Kirchls.

Dem Valentin ist alles wurscht gewesen, und weil die Liesl Lust bekundete, das im Baedeker nicht vermerkte und auch sonst unbeachtete Höhlchen zu visitieren, so haben sich die drei halt auf den Weg begeben.

An der Höhle hat der Valentin die Karlstadt gebeten, mit dem Ingenieur allein zu gehen. Höhlen seien nichts für Leute seines Schlages. Und die Karlstadt, die gemeint hat, es werde eine Höhle sein, die man in wenigen Minuten schafft, nimmt das Windlicht, das der Ingenieur ihr reicht, in die Rechte und folgt dem voranschreitenden Führer.

Valentin jedoch hockt sich ins Gras und wendet seine Aufmerksamkeit einem links hinten etwas hinkenden Käfer zu. — Hier tritt in der Erzählung eine einstündige Pause ein. Die Inspektion der Höhle war nämlich keineswegs eine Sache von wenigen Minuten, — sie nahm vielmehr viel mehr ein.

Als der Ingenieur mit der Karlstadt die Höhle verließ — gerechter Vater: Gewitter ist kein Ausdruck für Das, was inzwischen hereingebrochen war! Selbstverständlich hatten die beiden keinen Donner gehört und das Hageln auch nicht. Es war, als ob die Welt in Trümmer ginge. Der Himmel war rasend geworden und bullerte und tobte und schüttete Eisbatzen herunter, daß es eine Art hatte. Sämtliche Wolken waren geplatzt, die Blitze zuckten, und fürchterlich tönten die Posaunen des jüngsten Gerichts.

Die Karlstadt weinte bitterlich, daß sie den Valentin im Stiche gelassen hatte, und sobald die irrsinnigen Elemente ein bisserl Pause machten in ihrem Paroxysmus, flitzte sie, was ihre Kräfte hergaben, zum Unterkunftshaus, den Valentin zu bemuttern. Und erst einmal zu suchen.

Sie fand ihn hinterm Ofen — grün und bleich und gelb. Er hatte die Sprache verloren und hängte seine Pupillen in die ihren, als läge er, ein Bernhardiner, in den letzten Zügen.

Das Unwetter vertrubelte sich. Valentin rührte sich nicht vom Fleck. Ein Blitz hatte ins W C eingeschlagen und einem Touristen das schönste Stückchen Wendelstein in den Rücken geschleudert. Sonst war nichts von Belang geschehen.

Abgesehen davon, daß Valentin die Sprache verloren hatte und die Karlstadt für den elektrisch betriebenen Wolkenbruch verantwortlich machte.

Im Gebirge ist es ein eigen Ding mit dem Wetter. So rasch, wie die schwarzgelben Massen dahersegeln, so hurtig ziehen sie Leine, und so strahlte denn binnen kurzem halbwegs blauer Himmel inklusive etwas Sonnenschein.

Valentins Besinnung und Sprache kehrten zurück. Der erste Satz, der sich seinen Lippen entrang, lautete:

„Hier bleib ich keine Sekunde!"

„Also fahrn ma hinunter", entschied die Karlstadt.

„Nicht um die Welt!" brauste Valentin auf.

„Also gehn ma hinunter nach Bayrisch-Zell. Das san zu Fuß drei Stunden."

„Nicht um die Welt!!"

„Also bleim ma heroben."

„Nicht um die Welt!!!"

Dreierlei stand fest: Valentin fuhr unter gar keinen Umständen mit der teuflischen Zahnradbahn. Valentin lief unter gar keinen Umständen auch nur einen einzigen Schritt zu Fuß. Valentin blieb unter gar keinen Umständen auf dem Wendelstein.

Und außerdem stand ein viertes fest: Valentin begehrte

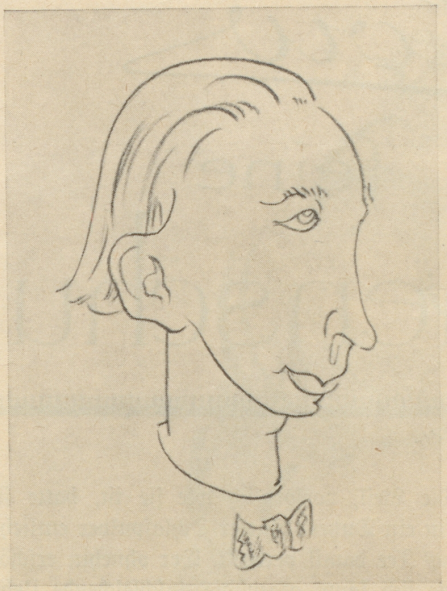
TRINKEN SIE nur noch garantiert coffeïnfreien Kaffee
„RIVAL"
Schweizer Erfindung * Schweizer Fabrikat
75

Wir erstellen alle Arten von
Prospekten und Katalogen
Commercielle und private Druckarbeiten zu coulanten Bedingungen
BUCHDRUCKEREI DES „NEBELSPALTER"
E. Löpfe-Benz in Rorschach

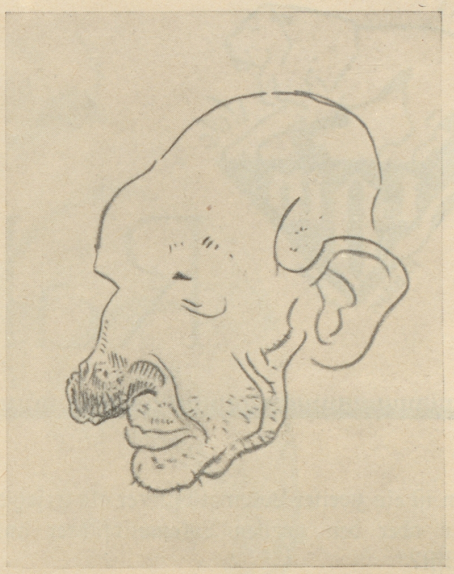
Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter" Bezug!

Gegensätze

René Gilsi



Der Jüngling Josef Gantenbein, Mitglied des Bundes „Nie wieder Alkohol".



Der Säufer Gottlieb Räuschlein.

unter allen ersinnlichen Umständen auf der Stelle nach München zurück, direkt in seine Behausung.

Der freundliche Wirt bot ihm sein bestes Bett an. Valentin ergrimmte ob dieser perversen Zumutung.

„Wenn ich hier Blinddarm-Entzündung krieg, Sie ham ja net amal ein ordentliches Krankenhaus bei der Hand!" schnauzte er.

Die Karlstadt warf den Rucksack über und bereitete sich zum Gehen. „Nacha bleibst allein da, wannst grantig bist!" entschied sie.

Valentin: „Das waar ja ein Verbrechen!"

Die Anwesenden überredeten und überzeugten Valentin, daß die Zahnradbahn das allein in Betracht kommende Mittel sei, den Berg mit heiler Haut und flugs zu verlassen.

Valentin hatte Einwendungen: „Wenn aber den Lokomotivführer unterwegs der Schlag trifft?"

Arsen-Quellen

VAL SINESTRA ENGADIN 1480 Meter ü. M.

Anerkannt erfolgreiche Wirkung bei Blut-, Nerven-, Stoffwechsel-u. Hautkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Diabetes

Trink-, Bade- und Schlamm-Kuren

Kurhaus-Eröffnung 1. Juni

Prospekt Nr. 10 durch die Direktion Val Sinestra, Engadin

DER ALTBEKANNTE

COGNAC

FINE CHAMPAGNE 24

J. FAVRAUD & Co.

CHATEAU DE SOUILLAC

ist preiswürdig durch alle Grosshandlungen erhältlich

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy, hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weitverbreitet, dass er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt, sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen wie und wo Sie Erfolge haben können und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Nieviadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Professor Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig, Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Rappen in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschliessen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 3321 J, Emmastraat Nr. 43, Den Haag (Holland). Briefporto 30 Rp.

ABC

Clichés

Aberegg-Steiner & Co.

KÖNIZSTR. 66 BERN EIGERPLATZ

CHEMIGRAPHIE

GALVANOPLASTIK

STEREOTYPIE

Firlefanz

Humoristische und satirische Gedichte von

PAUL ALTHEER

Dieser neue Gedichtband des Nebelspalter-Redaktors reiht sich den bisherigen Publikationen Paul Altheers würdig an. Sie erhalten das hübsch ausgestattete Buch mit dem originellen Titelblatt von O. Baumberger in jeder Buchhandlung und Kiosk od. beim Verlag P. Altheer in Zürich.

Löw

der feine

Rahmenschuh

„Dann ist ein zweiter Lokomotivführer als Ersatz dabei."

„Wenn aber den zweiten Lokomotivführer auch der Schlag trifft?"

„Zwei Lokomotivführer werden nicht gleichzeitig vom Schlag getroffen!"

„Es braucht ja nicht gleichzeitig sein. Der Schlag kann sie ja hintereinander treffen!"

„Zwei Lokomotivführer werden nicht hintereinander vom Schlag getroffen!"

„Warum nicht?"

„Weil noch ein dritter mitfährt, zur Sicherheit."

„Wenn aber der Blitz einschlagt in die Bahn?"

„Der Blitz schlägt nicht ein in die Bahn!"

„Aber wenn er einschlagt?"

„Da setzen wir ein Halbdutzend Blitzableiter auf die Bahn!"

„Wenn er aber doch einschlagt?"

„Er schlägt nicht ein. Das Gewitter ist ja vorüber!"

„Vorhin war auch keins da, und es ist trotzdem eins gekommen!"

„Ja, aber ehe das Gewitter kam, war eben keines da, und jetzt ist eines da gewesen, und das ist vorüber, und drum kommt keins mehr."

„Und wenn nun die Bremse versagt?"

„Die Bremse kann beim besten Willen nicht versagen."

Die Liesl, vorsorglich wie sie ist, hatte sich von der Wirtin ein Dutzend starker Schlafpulver entliehen und Valentins Tee damit veredelt. Der ohnehin erschöpfte Körper wehrte sich kaum gegen die anschleichende Uebermüdigkeit.

„Wenn aber die Bremse doch versagt?"

„Dann ist noch eine Reserve-Bremse da, die bestimmt nicht versagt!"

„Und wenn die Reservebremse zufällig doch versagt?"

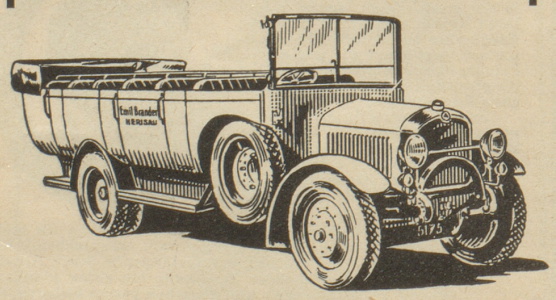
„Dann ist immer noch die automatische Bremsvorrichtung da!"

Valentin ließ sich zur Lokomotive geleiten. Piloty erklärte die kleinwinzigsten Details. Um gegen eventuelle Einwirkungen von unten gefeit zu sein, kroch Valentin sogar zwischen die Räder und schaute sich die Dessous der Lokomotive an. — Darüber schlummerte er ein.

Behutsam verfrachtete man den von Schlaganfällen, Wolkenbrüchen und Brems-Vorrichtungen Träumenden in den Waggon, und, ohne aufzuwachen, langte Valentin im Tal an.

Die Lisl hat ihm hernach zu Weihnachten ein pikfeines Gemälde geschenkt: den Wendelstein darstellend, mitten im wüstesten Sturmestoben.

Wenn er besonders gut gelaunt ist, schießt Valentin danach mit Vogeldunst.



Gesellschaftsfahrten Alpentouren

Möbel- und Warentransporte im In- und Ausland

Telephon 444
Kapfstrasse 817 c

Emil Brander, Herisau

Verlangen Sie bitte Offerte 52

Herrschaftssitz

am Bodensee (schwz. Stadt) mit modernem Herrschafts-Hause (16 Wohnräume), Nebengebäude mit Stallung, Garage, Wohnung für Kutscher u. Chauffeur, Gewächshaus, Gärtnerhaus und grossem, wundervollem Parke ist aussergewöhnlich preiswert zu verkaufen. Nähere Angaben kostenfrei und unverbindlich durch:

ITA / LUZERN

Bureaux: Kapellplatz 10

Wir erhalten uns gesunde Nerven

durch

Elchina

58

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

Abonnentensammler

oder -Sammlerinnen werden in allen Bezirken vom Nebelspalter-Verlag in Rorschach gesucht. Aussichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen **Der Nebelspalterabonnent und seine Frau sind gegen Unfall mit je Fr. 1000.—, gegen Ganz-Invalidität mit je Fr. 2000.— und gegen Teil-Invalidität mit je Fr. 60.— bis Fr. 1200.— bei der Unfall-Versicherungsgesellschaft in Winterthur versichert.**